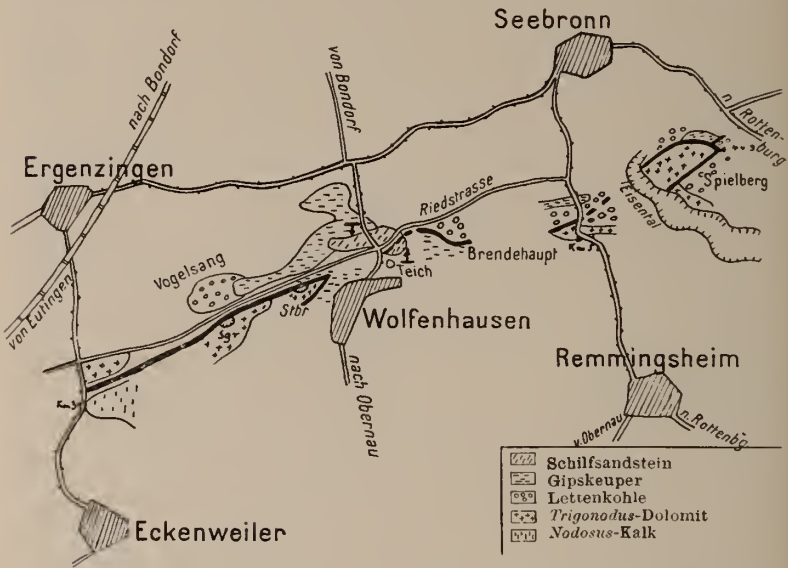


Ueber die Tektonik des Gebietes zwischen Eutingen und Seebronn.

Von Heinrich Müller, Tübingen.

Mit 1 Textfigur.

Auf Anregung von Herrn Prof. E. KOKEN untersuchte ich die tektonischen Störungen des Gebietes zwischen Eutingen und Seebronn. Bisher ist das Gebiet zwischen Straße Seebronn—Rottenburg und Weg Ergenzingen—Eckenweiler kartiert worden<sup>1</sup>. Es stellte sich heraus, daß eine einfache Verwerfung von km 3 am Weg Ergenzingen—Eckenweiler in ONO-Richtung vorbei an der Sandgrube am Vogelsang bis zum Steinbruch wenig NW Wolfenhausen sich hinzieht. An dieser Verwerfung ist die nördliche Scholle ca. 25—30 m gegen die südliche abgesunken.



Der genannte Steinbruch zeigt stark verruschelten, nachträglich durch  $\text{CaCO}_3$  wieder verkitteten *Trigonodus*-Dolomit, dessen einzelne Platten wirt durcheinander geworfen sind. Die Nordwand des Bruches bildet neben einzelnen verlorenen Lettenkohlenbrocken und großen *Trigonodus*-Dolomitblöcken Gipskeuper. Gipskeuper zeigt sich auch 100 m SO dieses Bruches anstehend und kommt in den südlich anstoßenden schwach steigenden Feldern überall durch Bohren nachgewiesen werden. Zweifellos ist also hier an einem *Trigonodus*-Dolomitsockel nördlich und südlich der Keupergips abgesunken.

<sup>1</sup> Das dieser Arbeit beigefügte Kärtchen enthält der Übersicht wegen nur einzelne Ausschnitte der Aufnahme.

Die beiden Spalten, an denen dies Absinken stattgefunden hat, laufen 150 m östlich des Bruches zusammen. Merkwürdigerweise verschwindet vom Vereinigungspunkt an nach NO jede deutliche Spur einer Verwerfung. Indessen dürfte sie sich 50 m nordöstlich des Teiches an der Straße Wolfenhausen—Bondorf in der gegeneinanderfallenden Schichtstellung der Schilfsandsteinplatten bemerkbar machen: denn es fällt hier südlich des benachbarten Weges der Schilfsandstein stark nach N, während er nicht weit davon nördlich des Weges steil nach S geneigt ist.

Eine deutliche Verwerfung zeigt sich erst wieder 700 m NO des Teiches, hart südlich der Riedstraße, von wo sie sich ins Tal herunter nach dem Brendehaupt zieht mit einer Sprunghöhe von ca. 30 m. Im Gegensatz zum erstbeschriebenen Sprung ist an ihr die südliche Scholle gegen die nördliche abgesunken. Im Tal verschwindet sie, ihre Fortsetzung ist aber wohl in einem Sprung zu suchen, der hart nördlich des Steinbruchs bei km 5 an der Straße Remmingsheim—Seebromm den Zellendolomit der Lettenkohle in fast gleiche Höhe mit dem *Trigonodus*-Dolomit des Steinbruchs verwirft und den Zellendolomit selbst noch staffelförmig zerbricht.

Zwei Verwerfungen, die einige 100 m westlich des Steinbruchs fast senkrecht zur Richtung der beschriebenen aufsitzen, komplizieren hier den Bau des Gebirges noch mehr. Ihre Beschreibung würde an dieser Stelle zu weit führen.

Da im weiteren Verlauf der ONO gerichteten Störung vom erwähnten Steinbruch an Lettenkohle gegen Lettenkohle abstößt, ist die Verwerfung selbst nicht zu sehen, indessen zeigen sich ihre Spuren deutlich in zahlreichen verrutschten und wieder verfestigten Lettenkohlenbrocken, die hier auf den Äckern zu finden sind. Sie verschwindet dann ganz unter Löß und kommt erst am Eisental wieder zum Vorschein, allerdings hier bereits wieder in zwei Spalten geteilt, die, wie bei Wolfenhausen, einen *Trigonodus*-Dolomit-Horst umschließen, an dem nördlich Lettenkohle und Gipskeuper, südlich Lettenkohle abgesunken ist. Die Sprunghöhe der nördlichen Verwerfung beträgt 30, die der südlichen 20 m. Der Abschluß dieses Horstes nach NO und O ist gegeben durch das Umbiegen der nördlichen Grenzverwerfung nach O und SO und ihr Zusammentreffen mit der südlichen bei Punkt 443,5.

120 m nördlich dieses Punktes ragt aus dem Hang der Zellendolomit heraus, unterhalb dessen sich Gipskeuper findet. Das zeigt den weiteren Verlauf der Störung nach ONO an.

Die allgemeine Richtung der besprochenen Störungen zielt genau auf das Schloßgut Roseck bei Poltringen, in dessen Nähe die von E. FRAAS beschriebene Bebenhäuser-Aich-Spalte endet. Auch stimmen sie mit dieser in der Richtung überein. Es ist anzunehmen, daß die Aufnahme des Zwischengeländes einen direkten

Zusammenhang beider Störungsgebiete ergeben wird. Für jetzt darf hingewiesen werden auf die große Ähnlichkeit der tektonischen Erscheinungen dort wie hier: Das rasche Übergehen deutlicher Störungen in wenig beeinflusste Zonen, das Auftreten horstartiger Erhebungen, die grabenartigen Versenkungen, wie sie die Fortsetzung des besprochenen Gebietes nach Entingen zu zeigt, benachbart sind, und, hiermit in Zusammenhang, das Spalten einfacher Verwerfungen in doppelte Bruchlinien.

### Bemerkungen über sogen. Korallenkalk oder Karang.

Von K. Martin.

Vor kurzem hat G. BOEHM wiederholt und mit Recht auf die geringe Mächtigkeit mancher sogen. Korallenriffe und auf die zweckmäßige Benennung derselben hingewiesen<sup>1</sup>. Ähnliche Beobachtungen machte ich schon vor vielen Jahren in Westindien<sup>2</sup> und auch in den Molukken<sup>3</sup>, in beiden Fällen zu Zeiten, als solche von anderer Seite, meines Wissens, noch nicht vorlagen. Die betreffenden Arbeiten sind aber anscheinend außerhalb Holland wenig gelesen und namentlich der Reisebericht über Westindien scheint geringe Verbreitung gefunden zu haben. So konnte es geschehen, daß BAUER noch 1900 bei einer Arbeit über Diabase von Curaçao<sup>4</sup> schrieb: „Über die Art des Vorkommens ist nichts Weiteres bekannt“, obwohl ich diese Insel 1885 kartiert hatte. Indessen ist es nicht die Prioritätsfrage, welche mich zu dieser Mitteilung veranlaßt (denn sonst würde ich obiges schon früher betont haben), sondern der Umstand, daß meine älteren Untersuchungen Einiges enthalten, was auch heute noch im Verband mit dem Studium von Korallenriffen und ähnlichen Bildungen hervorgehoben zu werden verdient. Ich werde zur Vermeidung unnötiger Wiederholungen nur die Hauptpunkte in knapper Form angeben:

1. Atolle. Auch bei echten Atollen kann die Mächtigkeit der Kalkbedeckung im Verhältnis zur Höhe der Inseln gering sein. Ein treffliches Beispiel hierfür liefert Curaçao, dessen östlicher Teil in quartärer Zeit ein ovales Atoll bildete. Dasselbe war an der Strom und Wind angesetzten Nordküste am vollkommensten geschlossen, an der Leeseite mit einer großen Zahl tiefer Rinnen versehen; sein schüsselförmig vertiefter Boden im Innern war teils

<sup>1</sup> Über Korallenriffe. Dies. Centralbl. 1910. No. 16. p. 504.

<sup>2</sup> Bericht über eine Reise nach Niederländisch Westindien etc. Teil II. Geologie. p. 79 ff. (1888).

<sup>3</sup> Reisen in den Molukken etc. Geol. Teil, Amboin und die Uliasser. p. 37 ff. (Dieser Abschnitt ist 1897 erschienen, das Gesamtwerk erst 1903.)

<sup>4</sup> Über einige Diabase von Curaçao. N. Jahrb. f. Min. etc. Jahrg. 1900. Bd. II. p. 140.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Centralblatt für Mineralogie, Geologie und Paläontologie](#)

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: [1911](#)

Autor(en)/Author(s): Müller Heinrich

Artikel/Article: [Ueber die Tektonik des Gebietes zwischen Eutingen und Seebronn. 280-282](#)